

Das Rotkehlchen

Erithacus rubecula

3. überarbeitete und erweiterte Auflage

Rudolf Pätzold

 Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 520
Westarp Wissenschaften · Magdeburg · 1995

Mit 66 Abbildungen, 8 Tabellen und 2 Farbtafeln

ZUGEDACHT DEN ROTKEHLCHEN, DIE IM ANWESEN
»HAUS SORGFREI« IN RADEBEUL NOCH BRÜTEN

Vorwort zur dritten Auflage

Bücher haben ihre Schicksale — auch Sachbücher. Der Wunsch meines früheren und auch des derzeitigen Verlegers, den Band zu erweitern und ihm die neuesten Erkenntnisse zuzuführen, kam auch meinem entgegen. Ursprünglich sollte diese Auflage bereits im »Jahr des Rotkehlchens« (1992) präsent sein, doch die gesellschaftliche und ökonomische Wandlung erhob berechtigten Anspruch auf angemessene Bearbeitungsdauer, nicht zuletzt bedingt durch den Wechsel des Verlages. Diese zeitliche Distanz kam dem Band zugute. Entdeckt man doch gerade beim Rotkehlchen immer wieder neue erstaunliche Verhaltensweisen, die den Forscher ständig zu weiteren Untersuchungen animieren. Ich denke da an die Recherche des Max-Planck-Institutes über den Wegzug, Rastverhalten etc. von Kleinvögeln, an die Migrationsforschungen von W. und R. WILTSCHKO unter Einbeziehung der Magnetfelder der Erde, an die Rolle der Lautäußerungen im Sexualverhalten, die H. COMTESSE in seiner Dissertation untersuchte. Hoch aktuell und sensationell ist auch ein durch Fotos belegter Bericht von R. GROSS von einem fischfangenden Rotkehlchen, das sich den Eisvogel als Lehrmeister wählte.

Den Experimenten des englischen Rotkehlchenexperten D. LACK mittels Stopfpräparaten räumte ich größeren Raum ein und konnte auch meine eigenen bescheidenen Erfahrungen aus jüngster Zeit mit einbringen.

Meine Helfer, denen ich in den vorangegangenen Auflagen dankte, sollen auch hier nicht vergessen werden. Zu danken habe ich auch dem Aula-Verlag Wiesbaden, der die Weitergabe einiger Sonagramme und Zeichnungen aus dem »Handbuch der Vögel Mitteleuropas« gestattete. Ebenfalls zu danken habe ich dem Verlag Westarp Wissenschaften für die Aufnahme von Farbtafeln in diesen Band.

Radebeul, 12. Mai 1995

Rudolf Pätzold

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Eröffnung : Rotkehlchen und Mensch	11
2	Name	14
3	Verbreitung	15
4	Zur Klassifikation und Systematik	17
4.1	Stellung im System	17
4.2	Die Gattung <i>Erithacus</i> CUVIER	18
4.3	Unterarten und ihre Brutgebiete	20
5	Beschreibung	23
5.1	Morphologie und Abmessungen	23
5.1.1	Gesamterscheinung	23
5.1.2	Kopf	24
5.1.3	Flügel	26
5.1.4	Schwanz	29
5.1.5	Zum Armskelett	29
5.1.6	Zum Beinskelett	30
5.2	Das Federkleid	31
5.3	Zur Mauser	34
5.4	Gewichte des Rotkehlchens und ihre Schwankungen im Jahres- und Tagesgang	35
5.5	Angaben zu Körpertemperaturen, Nahrungsverbrauch und Stoffwechsel	37
6	Der Lebensraum	38
6.1	Der ursprüngliche Biotop	38
6.2	Der vom Menschen geschaffene Lebensraum	41
6.3	Höhenverbreitung	43
7	Fortbewegungsweisen	44
7.1	Im Gezweig und auf dem Boden	44
7.2	Im Flug	45

8	Zur Pflege des Gefieders	46
9	Nahrungserwerb und Nahrung	50
9.1	Erbeuten und Aufnehmen der Nahrung	50
9.2	Die Nahrung der Altvögel	54
9.3	Die Nahrung der Nestlinge	56
10	Von den Lautäußerungen	57
10.1	Rufe	57
10.2	Instrumentallaute	60
10.3	Der Gesang	60
10.4	Gesang — angeboren oder erworben?	67
11	Fortpflanzungsbiologie	69
11.1	Das Territorium	69
11.1.1	Allgemeines	69
11.1.2	Reviergrenzen	69
11.1.3	Siedlungsdichte und Reviergröße	69
11.1.4	Über die Ursachen der unterschiedlichen Reviergrößen	71
11.1.5	Die Verteidigung des Reviers	71
11.1.6	Invasionsversuche	75
11.1.7	Unterschiedliche und sonderbare Verhaltensweisen gegenüber Stopfpräparaten	76
11.1.8	Wieviel und welche Teile eines Rotkehlchenkörpers sind nötig, um ihn vom Artgenossen als Eindringling zu betrachten und zu bekämpfen?	79
11.1.9	Die Signale zur differenzierten Revierverteidigung	80
11.2	Die Bildung der Paare	81
11.3	Über das Zusammenhalten der Paare	82
11.4	Sexualverhalten	84
11.5	Erkennen sich Rotkehlchen gegenseitig?	87
11.6	Das Nest	88
11.6.1	Der Standort	88
11.6.2	Das Bauen	90
11.6.3	Nestgestalt, Abmessungen und Substanz	94
11.7	Gelege und Brut	96
11.7.1	Ei und Gelege	96
11.7.2	Brutdauer und Brutverhalten	100
11.7.3	Das Schlüpfen	102

11.7.4	Entwicklungsstadien der Jungvögel	104
11.7.5	Das Verhalten der Altvögel bei der Aufzucht der Jungen	109
11.7.6	Bruterfolg	115
12	Zusammenfassendes über die optischen Ausdrucks- und Bewegungsformen des Rotkehlchens	116
13	Über den Wanderzug	119
13.1	Zug oder Standvogel	119
13.2	Zugauslösende Faktoren	119
13.3	Kalendarische Zugdaten, Zugrichtungen	121
13.4	Überwinterungsgebiete	123
13.5	Verhalten auf dem Zug und im Winterquartier	124
13.6	Beringungen und Wiederfundraten	126
13.7	Wie finden Rotkehlchen ihren Weg?	127
14	Schlafplätze und Schlafverhalten	132
15	Unterschiedliche Vertrautheiten des Rotkehlchens gegenüber den Menschen	133
16	Hege des Rotkehlchens im Winter	136
17	Das Rotkehlchen in der Obhut des Menschen	138
18	Zur Morphologie des »Gesichtes« — Sympathie und Intelligenz	142
19	Feinde und Verlustursachen	145
20	Rotkehlchenbestände und ihre Schwankungen in verschiedenen Ländern	150
21	Alter, Mortalität und Lebenserwartung	151
22	Literaturverzeichnis	152
23	Register	157

»UNSERE STRENG OBJEKTIVE BESCHREIBUNG ODER ABILDUNG EINES TIERES ODER EINER PFLANZE WÜRDEN VON DER WAHRHEIT IN EINEM ENTSCHEIDENDEN PUNKTE ABWEICHEN, WENN SIE DIE SCHÖNHEIT DES LEBEWESENS NICHT WIEDERGEHEN WÜRDEN. — ES IST EIN VERDERBLICHER, ABER LEIDER VERBREITETER IRRTUM, ZU GLAUBEN, DAß NUR DASJENIGE »WISSENSCHAFTLICH« SEIN KÖNNE, WAS GRAU UND LANGWEILIG IST.«

KONRAD LORENZ

1 Zur Eröffnung: Rotkehlchen und Mensch

Zu Beginn eine Bitte an den Leser: Schlagen Sie dieses Buch nochmals zu, betrachten Sie das Porträt des Rotkehlchens auf dem Umschlag — diesmal nicht nur so im Hinsehen, sondern inständig, kontemplativ! Wer schon mit diesem Vogel in der Natur Kontakt hatte, dem verbindet sich mit diesem Anblick etwas sehr Angenehmes, ja Biopositives. Intuitiv verknüpft sich damit ein Erlebnis ganz eigener Art. Wir glauben uns in einem noch gesunden Umfeld, wenn wir in den Schattengründen des Unterholzes einem kleinen grauen Vogel begegnen, der uns mit großen tiefbraunen Augen ansieht, als erwarte er etwas von uns.

Es gibt keinen europäischen Vogel, der dem Menschen ohne Gewöhnung oder Zähmung in freier Natur so nahe kommt und ihn dabei anschaut. Über die Gründe dafür wird noch zu sprechen sein. Nicht selten erlebt der Gartenfreund, daß er beim Umgraben ein Rotkehlchen vor den Spaten lockt, das sich für die freigelegten Gliedertiere interessiert. Ein Forstmann berichtete mir, daß er beim Schneiden von Birkenreisern im Winter plötzlich ein Rotkehlchen in seinem in der Hand gehaltenen Strauß entdeckte; es pickte unablässig nach den darin enthaltenen Wirbellosen und schien sich nicht um den Menschen zu kümmern.

Im deutschsprachigen Märchenschatz ist das Rotkehlchen nicht namentlich aufgeführt. Zusammen mit Specht, Meise und Taube gehört es hier dennoch zu den »Vögeln des Waldes«, wie es zahlreiche Illustrationen in Kinder- und Märchenbüchern ausweisen. Das war zu vergangenen Zeiten, wird mancher denken; was kann uns das Rotkehlchen heute noch geben, wo Waldromantik von vielen belächelt und der Wald oft nur holzgärtnerisch bewertet und in seiner ökologischen und ideellen Bedeutung unterschätzt wird? Ich meine sehr viel, weil Vogel und Wald einen Gegenpol bilden zum Erwerbs-, Konsum- und Verkehrsdenken und auf diese Weise entspannend, kräftesammelnd und daher auch »nützlich« sind, ohne klingende Münze einzubringen.

Deshalb sagen wir: Gut, daß es noch Rotkehlchen gibt; gut, daß diese Art noch nicht auf der Liste der bedrohten Tiere steht; gut, daß das Rotkehlchen noch rechtzeitig zum Vogel des Jahres 1992 erkoren wurde! Denn es ist noch nicht zu spät, sich für den Erhalt seiner — und damit auch unserer — Lebensgrundlagen einzusetzen.

Zwei Wege führen dahin: Die Natur und das Buch. Die Prioritäten können wechseln. Denke ich an den Beginn meiner engeren Freundschaft zu bestimmten Vögeln, dann war es manchmal zuerst die Begegnung des mir noch unbekanntem Vogels in der Natur, die mich danach zu Hause in den Büchern blättern ließ; nicht weniger aber auch das Buch, das mir den Vogel zuerst vorstellte, den ich dann mit Eifer in Wald und Feld suchte. Immer aber war es zuletzt das Bündnis beider, das den Vogel einen festen Platz in Herz und Hirn finden ließ. Beim Rotkehlchen nun weiß ich nicht mehr genau, war es das Buch oder der lebendige Kontakt, der mich zuerst an den Vogel heranführte und Jahrzehnte später noch nach dem Warum meiner Zuneigung fragen ließ, schon bei der ersten Begegnung.

Ein Komplex ansprechender Eigenschaften tut sich auf. Ist es die Harmonie der Proportionen in der sympathischen Vogelgestalt, ist es das weiche Federkleid, das uns mit der orangeroten Brust präsentiert wird, sind es die anmutigen Knickse, die der Vogel vor uns aufführt, oder sind es allein die dunklen runden Augen hinter der scheinbar hohen Stirn, die uns auf Klugheit in Verbindung mit Liebenswürdigkeit schließen lassen? Oder vielleicht der gemütvolle Gesang, den HERMANN LÖNS einmal mit dem Läuten von Silberglöckchen verglich?

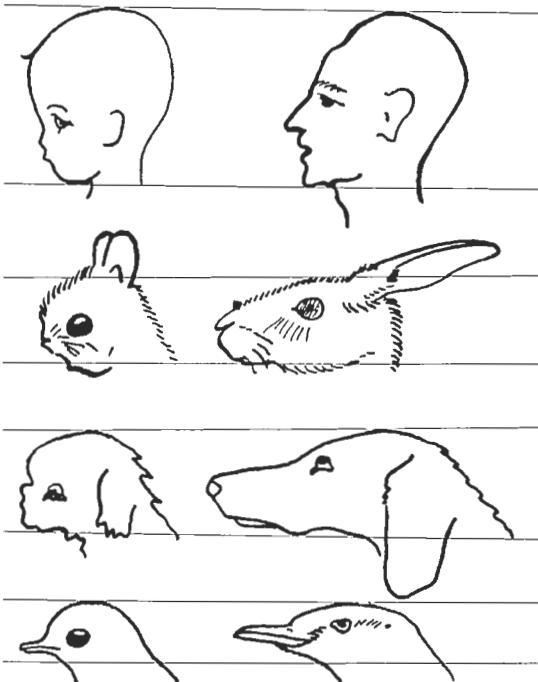


Abb. 1: Das Brutpflegereaktion auslösende Schema des Menschen. Linke Reihe: als »niedlich« empfundene Kopfproportionen (Kind, Wüstenspringmaus, Pekinse, Rotkehlchen). Rechte Reihe: nicht den Pflgetrieb auslösende Verwandte (Mann, Hase, Jagdhund, Pirol). Man beachte, daß das Auge in der linken Figurenreihe noch unterhalb und weiter links der Kopfmitte liegt. Nach K. LORENZ.

Der namhafte Zoologe und verdienstvolle Verhaltensforscher KONRAD LORENZ erfaßte das Beeindruckende des Rotkehlchens wohl am treffendsten, wenn er es in Verbindung bringt mit seinem »Kindchenschema«, das unseren Brutpflegetrieb anspricht.

Die rundliche Kopfform (relativ kurzer Schnabel) des Vogels, in dem das Auge noch unter der Kopfhälfte und weit vorn sitzt, ähnelt durchaus den Kopfproportionen eines Kleinkindes, das wir als »niedlich« empfinden und in unseren Schutz nehmen möchten (Abb. 1). Darin liegt sicher der Schwerpunkt der Antwort auf die oben gestellte Sympathiefrage, die eng mit der Arterhaltung des Menschen in Zusammenhang steht. So wie Menschen gern in einen Kinderwagen schauen, so sehen sie auch gern ein Rotkehlchen an. Was uns aber emotionell anrührt, das wünschen wir auch näher kennenzulernen. Und gründlich veranlagte Menschen möchten das mit wissenschaftlicher Akribie tun, wie das in den folgenden Kapiteln versucht werden soll.

2 Name

Der Name »Rotkehlchen« ist bekannter als der Vogel selbst, schließt doch der weniger Kundige in diese Bezeichnung fast alle kleinen Vögel ein, die auf der Unterseite rot oder nur rötlich gefärbt sind (Gartenrotschwanz, Dompfaff, Bluthänfling, Zwergfliegenschnäpper, Buchfink u. a.). Die Diminutivbildung wird uns gewöhnlich gar nicht mehr bewußt, haben wir doch die Endsilbe schon fest mit dem Wortstamm verschmolzen, und daher ist sie fast in Vergessenheit geraten, ähnlich wie beim Eichhörnchen oder Kaninchen, also bei Tieren, die uns »niedlich« und hilfsbedürftig erscheinen.

Weitere deutschsprachige Namen wie Rotbart, Rotkröpfchen, Rotbrüstchen, Kehlrötchen, Rötelein, Winterrötelein, Waldrötelein, Backöfelchen, Rotkropf und rotbrüstiger Sänger bezeichnen fast alle das unverkennbare Farbmerkmal der adulten Vögel in Verbindung mit der kordialen Wirkung, die der Vogel auf uns ausübt.

Aber auch der wissenschaftliche Artnamen *rubecula* ist eine Verkleinerungsform von *ruber* = rot, so daß *rubecula* soviel wie Rötchen oder Rötlein bedeutet.

Fast alle ausländischen Bezeichnungen des Rotkehlchens deuten ebenfalls auf die rote Brust hin. So nennt man es auf

arabisch	Hamersdern	kroatisch	Slavka
armenisch	Karmurlandsh	lettisch	Sarkanrihklite
belgisch	Appelvink	luxemburgisch	Rodbreschtchen, Rotbrestchen
den Azoren	Avinagreira	Madeira	Papinho
bulgarisch	Crvenosika	niederländisch	Roodborst
dänisch	Rödkjaelk, Thomas Vinter, Rödhals, Röd-fink	norwegisch	Rödkjaelk
dalmatinisch	Meduska	polnisch	Rudzik, Slowik
englisch	Robin, Redbreast, Robinet, Ruddock	portugiesisch	Pisco de peito
estnisch	Punakael örnokk	russisch	Зарянка (Zarjanka)
finnisch	Punarinta	schwedisch	Rödhake, Rotgel, Rödbrösta
französisch	Rouge-gorge, Guadrille, Vachette, Moreau Rusche, Ruche, Reuche, Marion la Reuche, Frileuse usw.	in der Schweiz	Rouge-gorge (französisch), Waldrötli (deutsch), Picett (italienisch)
gälisch	Broinndearg	spanisch	Barbu roja, Sobrestante, San Antonio
griechisch	Kombviánnēs	tschechisch	Červenka obecna
italienisch	Pettirosso, Picett, Cipett usw.	ungarisch	Vöresbegy
		wallonisch	Rouge-gorge.

3 Verbreitung

Das Rotkehlchen besiedelt die westpaläarktische Faunenregion in der borealen, gemäßigten und mediterranen Zone. Sie reicht von den Kanarischen Inseln ostwärts über die Küstenstreifen Nordwestafrikas zum Südufer des Schwarzen und Kaspischen Meeres in den westsibirischen Raum bis an den Unterlauf des Tym (etwa 85° östlicher Länge). Die Nordgrenze reicht bis zur Juli-Isotherme von 13 °C, während die durch die Berglandschaften laufende südliche Grenze etwa mit der Juli-Isotherme von 23 °C zusammenfällt (Abb. 2).

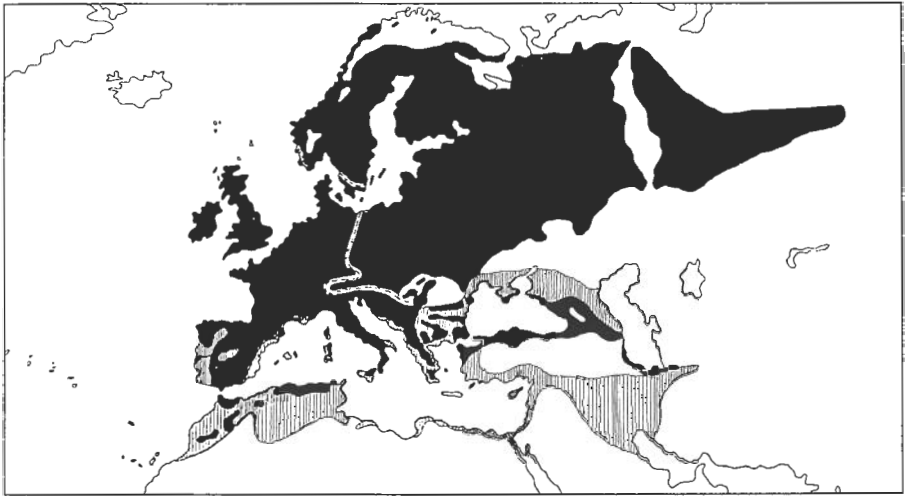


Abb. 2: Verbreitung des Rotkehlchens *Erithacus rubecula*. Schwarz: Brutgebiet; westlich bzw. südlich der gestrichelten Linie durch Europa ist Brutgebiet mit überwiegendem Jahresaufenthalt, östlich bzw. nördlich davon Brutgebiet mit überwiegendem Sommeraufenthalt. Senkrechte Schraffur: Überwinterungsgebiete. Nach VOOUS (1962) und CRAMP (1988).

Eckpunkte der Verbreitungsgrenzen von den Kanarischen Inseln aus im Uhrzeigersinn betrachtet sind:

Kanarische Inseln — Madeira — Küste von NW-Spanien (La Coruña) — Westküste Irlands — N-Schottland (Orkney Inseln) — W-Norwegen (Bergen) — N-Norwegen (Bucht Kvaenangen) — SO-Kolahalbinsel (Tschapoma) — Petschora (etwa 65° n. Br.) — Serow — Nishnewartowsk — Kolpaschewo — Nowosibirsk — Magnitogorsk — S-Ufer des Kaspischen Meeres (Teheran) — SW-Ufer des Schwarzen Meeres — südlichstes Griechenland (Kap Tainoran) — N-Sizilien (Palermo) — N-Tunesien — Marokko (Tanger, Agadier) — Kanarische Inseln.

Innerhalb dieser Grenzpunkte liegt im südöstlichen Raum ein ausgedehntes, etwa

dreieckförmiges, von Rotkehlchen gemiedenes Steppen-, Halbwüsten- und Wüstengebiet, das sich vom Nordufer des Schwarzen Meeres zum Nordufer des Kaspischen Meeres über den Uralfluß nach Magnitogorsk zieht und eine Landfläche von etwa 1,5 Millionen km² einschließt.



Farbtafel 1:

Oben links: Rotkehlchen- σ bewacht sein brütendes φ , etwa 6 m vom Nest entfernt.

Oben rechts: Rotkehlchen- σ mit Nahrung für das brütende φ .

Unten: Rotkehlchengelege, eingebettet in Immergrün und Efeu. Das Gelege wurde nach der Ablage des vorletzten (5.) Eis kontinuierlich bebrütet.

Alle Fotos: PÄTZOLD.